Durchbruchtälern erfolgte, während auf der Südseite sechs selbständige Talmündungen nebeneinander liegen. Im Süden zeigt sich keine deutliche Beeinflussung der Talmündungen durch eine einst etwa zusammenhängende Kalkzone.

Über die Glazialablagerungen der Liptauer Alpen ist wenig publiziert worden. Den nordöstlichsten Teil (das Koscieliskotal) durchforschten J. Partsch,[1] S. Roth[2] und A. Rehmann[3]. In den übrigen Tälern hat Prof. Uhlig[4] Moränen nachgewiesen, auf der geologischen Spezialkarte der Tatra (1. Auflage) die Vorkommnisse ausgeschieden und zuerst die Vorstellung einer recht intensiven Vergletscherung des Gebirges vermittelt. Seine Beobachtungen umfassen größtenteils die Mittelstücke der Täler. Weiters wurde auf der genannten Karte ein Teil der fluvioglazialen Schotter als Terrassendiluvium ausgeschieden.

Meine Aufgabe bestand in der Feststellung der äußersten Grenzen der letzten Vereisung, der Auffindung älterer Moränen sowie der Stadialmoränen, der Gliederung der diluvialen und alluvialen Schotter, der morphologischen Betrachtung des Gletschergebietes. Als Grundlage der Aufnahme benutzte ich die vortreffliche, mehrfach zitierte geologische Spezialkarte der Tatra, ferner die Spezialkarte 1 : 75.000 (die Blätter Lipto Szt. Miklos, Zone 9, Kolonne XXI; Hohe Tatra, Zone 9, Kolonne XXII; Neumarkt und Zakopane, Zone 8, Kolonne XXII; Turdossin an der Arva, Zone 8, Kolonne XXI) sowie die entsprechenden Blätter der Originalaufnahme 1 : 25.000.

Die Betrachtung beginnt mit den Alluvialflächen an der Waag, legt die Verhältnisse der Schotterplatte im Süden der Liptauer Alpen von Westen nach Osten fortschreitend dar, bespricht die Schotter der Nordseite des Gebirges, soweit sie

---

[1] Partsch, Die Gletscher der Vorzeit in den Karpathen und den Mittelgebirgen Deutschlands. Breslau 1882.

[2] Roth, Spuren einstiger Gletscher auf der Nordseite der Hohen Tatra. Földtani Közlóny, XVIII. Bd. (1888), Heft 8 bis 10, Budapest 1887.

[3] Rehmann, Eine Moränenlandschaft in der Hohen Tatra und andere Gletscherspuren dieses Gebirges. Mitt. d. Geogr. Gesellsch., Wien 1893, p. 473 bis 589.

[4] Uhlig, Die Geologie des Tatragebirges, II, Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, 68. Bd., 1900, p. 75 bis 87.